

Der Klang des toten Katzenbounces

Ein "Dead Cat Bounce" beschreibt die vorübergehende Erholung der Aktienmärkte inmitten widersprüchlicher Botschaften aus dem Weißen Haus und wachsender Sorgen über steigende Zölle auf China.

In den letzten Tagen erreichen uns vom Weißen Haus zwei widersprüchliche Botschaften, die für Verwirrung sorgen.

Widersprüchliche Signale aus dem Weißen Haus

1. Die Zölle sind real, und es wird keine Verhandlungen geben – Punkt.
2. Wir schließen jedoch nicht aus, Deals zu machen.

Am Montagmorgen veröffentlichte Peter Navarro, Handelsberater im Weißen Haus, einen Kommentar in der **Financial Times**, in dem er betonte, dass man sich nicht auf Ausnahmen oder Absprachen einstellen sollte.

Marktreaktionen und ihre Volatilität

Nur einen chaotischen Handelstag später äußerte sich Finanzminister Scott Bessent in einem CNBC-Interview und erklärte, dass „wir einige gute Deals abschließen können“, wenn andere Länder mit „soliden Vorschlägen“ an den Verhandlungstisch kommen. Bessent ist jedoch nicht der einzige Berater von Trump, der sich mit Navarro überwirft. Elon Musk twitterte am Dienstag, dass „Navarro wirklich ein Trottel“ sei, denn anscheinend leben wir in einem Land, das von den Real

Housewives des Westflügels regiert wird.

Die scheinbare Offenheit des Weißen Hauses für ein gewisses Maß an Zollflexibilität sorgte vorübergehend für eine positive Stimmung an der Wall Street, die nach drei aufeinanderfolgenden Handelstagen mit Verlusten bereit war, Schnäppchen zu kaufen. Die Aktienpreise stiegen am Dienstagmorgen um über 3 %.

Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass die Volatilität an den Märkten in beide Richtungen geht. Aktien steigen oft kurzfristig in Zeiten großer Unsicherheit. Dies wird in der Finanzwelt als „dead cat bounce“ bezeichnet, was bedeutet, dass sogar eine tote Katze springen wird, wenn sie schnell genug aus großer Höhe fällt. Es wird auch als „Sucker’s Rally“ bezeichnet, da es normalerweise nicht auf soliden Grundlagen basiert.

Die Rückkehr der Bären

Und tatsächlich, die Katze sprang. Doch bald darauf kehrten die Bären zurück. Die morgendliche Rally wurde bis zum Nachmittag vollständig aufgezehrt, als die Anleger mit der Nachricht konfrontiert wurden, dass das Weiße Haus einen zusätzlichen Zoll von 50 % auf China einführen würde. Für Interessierte zu Hause: Unter Trumps zweiter Amtszeit ergeben sich insgesamt 104 % an neuen Zöllen auf China. Wenn man dies zu den bereits bestehenden Zöllen hinzuzählt, wird der durchschnittliche Zoll auf US-Importe aus der zweitgrößten Volkswirtschaft der Welt fast 125 % betragen. Angesichts der Menge an Waren, die Amerikaner aus China kaufen, war die Reaktion der Wall Street daher nachvollziehbar.

Die exorbitanten Zölle auf China verstärken die Sorgen über einen Schock für die Lieferketten, der die USA (und möglicherweise die Welt) in eine **Rezession** drängen könnte. Diese Anspannung wird noch verstärkt durch die Ungewissheit, welche der verschiedenen Meinungen der Berater Trump letztlich Gehör finden wird.

Gemischte Botschaften aus dem Beraterkreis

Hier eine Auswahl gemischter Botschaften von Trumps Beratern aus den letzten 24 Stunden:

- „Eine Menge Zugeständnisse liegen auf dem Tisch“, sagte Kevin Hassett, Direktor des National Economic Council, früh am Dienstag in einem Interview mit Fox News.
- Einige Stunden später erklärte der US-Handelsbeauftragte Jamieson Greer den Gesetzgebern, dass der Präsident „nicht beabsichtigt, Ausnahmen oder Freistellungen zu haben“.
- Greer fügte hinzu, dass die Strategie des Präsidenten „bereits Früchte trägt“ und dass fast „50 Länder an mich herangetreten sind, um die neue Politik des Präsidenten zu besprechen und Wege zur Gegenseitigkeit zu erkunden“.
- Am Dienstagnachmittag erklärte die Pressesprecherin des Weißen Hauses, Karoline Leavitt, dass Trump sein Handelsteam angewiesen habe, maßgeschneiderte Vereinbarungen zu treffen.

Als Trump am Montag nach den gemischten Botschaften gefragt wurde, antwortete er:

„Es könnte sein, dass beides wahr ist. Es kann permanente Zölle geben, und es kann auch Verhandlungen geben, denn es gibt Dinge, die wir über Zölle hinaus brauchen.“

Für Unternehmer und Banker ist das die unklare Richtung, die sie derzeit befolgen müssen.

Fazit

Die Unternehmensführungen in Amerika scheinen darauf zu hoffen, dass Bessent (ein ehemaliger Hedgefonds-Manager) und Handelsminister Howard Lutnick (ehemaliger Leiter der Finanzdienstleistungsfirma Cantor Fitzgerald) die vernünftigen Stimmen sein werden, die Trump davon abhalten, die Wirtschaft zu destabilisieren oder eine finanzielle Panik auszulösen. Schließlich ist er der Präsident, der Deals macht – vermutlich wird er irgendwann einen Tourniquet um diese selbstzugefügte Wunde binden.

Allerdings gibt es auch einen ziemlich überzeugenden Gegenargument. Wie **Jonathan Lemire von The Atlantic** am Montag einen besorgniserregenden Ton anschlug, ist Trump ein Präsident, der durch sein Comeback gestärkt und von einer Wiederwahlkampagne befreit ist.

„Er glaubt, dass die Einleitung eines Handelskrieges seine beste Chance ist, die amerikanische Wirtschaft grundlegend neu zu gestalten, ganz gleich, was die Eliten und Experten sagen“, schrieb Lemire. „Dieser Mann war politisch tot und hat sowohl vier strafrechtliche Verfahren als auch einen Attentatsversuch überstanden, um erneut Präsident zu werden. Er glaubt wirklich an dies und wird groß denken“, berichtete einer der außenstehenden Verbündeten an Lemire. „Seine Schmerzgrenze ist hoch, um dies durchzuziehen.“

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at